Pädagogisch/didaktische Hinweise zur „Schnitzeljagd“ im Haus der Geschichte, St. Pölten für die Sonderausstellung: „Die umkämpfte Republik“

Autor: Mag. Thomas Ziegelwagner, MSc (BHAK St. Pölten)

**Altersstufe:** Schülerinnen im Alter von 15-19 (Oberstufe)

**Dauer:** Die Schnitzeljagd selbst sollte ca. 60-75 Minuten dauern; Besprechung der Ergebnisse vor Ort ca. 45-60 Minuten; insgesamt also ca. 105 – 135 Minuten.

**Fachliche Ausrichtung der Schnitzeljagd:** Die SchülerInnen sollen durch die Erarbeitung der Fragen und Aufgabenstellungen einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse und sozioökonomischen Gegebenheiten während der Ersten Republik (1918-1938) erhalten, sowie einen kritischen Blick auf die handelnden Personen und die vielfach bis heute umstrittenen politischen Positionen bekommen. Idealerweise können SchülerInnen wesentliche Gründe für das Scheitern der Ersten Republik sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf politischer (besonders demokratiepolitischer) Ebene benennen.

**Tipps für die Durchführung der Schnitzeljagd im Haus der Geschichte, St. Pölten:**

Die Ausstellung „Die umkämpfte Republik“ im Haus der Geschichte, St. Pölten erstreckt sich über vier relativ große Räume. Dies erwies sich für die Erstellung der Aufgabenstellungen als nützlich, da ich so geeignete Fragen und Aufgaben für jeden der vier Räume separat erstellen konnte. Bei der Durchführung ermöglichte diese Struktur es mir dann, meine Klasse (28 SchülerInnen) in vier Gruppen aufzuteilen und jede Gruppe in einem anderen Raum beginnen zu lassen. Die Räume sind teilweise chronologisch und teilweise thematisch aufgebaut, wodurch ein nicht zu starker Bruch entstand, wenn eine Gruppe eben nicht in Raum 1 begann. Allerdings wäre es wünschenswert, die Schülerinnen auf thematischer Ebene schon in den Unterrichtsstunden davor soweit zu entlasten, dass es keine großen Verständnisschwierigkeiten gibt, wenn nicht chronologisch vorgegangen wird.

Mit 7 SchülerInnen pro Gruppe und Raum, waren die Gruppen immer noch relativ groß und ich teilte sie deshalb jeweils paarweise bzw. in einer Dreiergruppe ein, damit selbstständiges Arbeiten noch gewährleistet sein konnte. Als Lehrkraft sollte man trotzdem versuchen, sich immer durch die vier Räume zu bewegen, einerseits um Hilfestellungen anzubieten, andererseits um gegenseitige Abschreibarbeiten von den einzelnen Paaren bzw. Gruppen zu unterbinden.

Da ich jeweils fünf Fragen bzw. Aufgabenstellungen pro Raum ausgearbeitet hatte, habe ich ca. 15 Minuten pro Raum und 7er Gruppe veranschlagt. Das ist sich bei einigen ausgegangen, bei anderen aber nicht. Da ich als Lehrkraft natürlich will, dass meine SchülerInnen nicht nur einfach ohne viel zu überlegen das Erstbeste von einer Schautafel oder dergleichen abschreiben, sondern sich so mit der Thematik auseinandersetzen, dass sie sie möglichst verstehen, ist es wohl etwas realistischer ca. 20 Minuten pro Raum zu veranschlagen. Bei einigen Fragen bzw. Aufgabenstellungen habe ich den SchülerInnen zusätzlich in Klammer bestimmte Hinweise gegeben, wo im jeweiligen Raum die Antworten zu finden sind, da die Räume teilweise doch recht groß sind und nicht die ganze Zeit im Raum mit dem Suchen nach einer Antwort verbraucht werden sollte. Natürlich kann jede Lehrkraft das aber auch anders handhaben und die Hinweise wieder entfernen, da sie bis zu einem gewissen Grad der eigentlichen Idee einer Schnitzeljagd zuwider laufen. Nach jeweils 15 bis 20 Minuten habe ich die einzelnen 7er-Gruppen dazu aufgefordert sich in den nächsten Raum weiterzubewegen, damit alle Gruppen jeden Raum durcharbeiten können. Dabei sollte die Lehrkraft darauf achten, dass diese Rotation gleichzeitig stattfindet, damit die „ alte“ Gruppe in einem Raum und die „neue“ Gruppe nicht die Möglichkeit nützen, schon gewonnene Erkenntnisse voneinander abzuschreiben.

Nachdem jedes Paar bzw. jede Gruppe alle Räume durchgemacht hatte und hoffentlich auf die meisten Fragen bzw. Aufgabenstellungen Antworten gefunden hatten, trafen wir uns alle wieder am Eingang zu Raum 1. Gemeinsam gingen wir nun noch einmal mit Hilfe der ausgestellten Materialien alle Punkte durch und versuchten befriedigende Antworten zu finden. Dieser Teil kann relativ schnell gehen, wenn man sich wirklich nur auf die Beantwortung der Fragen bzw. Aufgabenstellungen beschränkt. Wichtig ist es auch, dass die Lehrkraft darauf schaut, dass nun wirklich alle die Frage beantwortet haben, bzw. eventuell noch nötige Ergänzungen machen. Der Vergleich kann etwas länger dauern, wenn man als Lehrkraft jeweils, oder zumindest zu einigen Punkten, noch etwas vertiefende Erklärungen anbringt. Dabei ist aber darauf zu achten, dass das Ganze nicht wieder in eine Führung ausartet, die dann von der Lehrkraft gestaltet wird, weil dies einerseits nicht Ziel der Schnitzeljagd ist (sondern die SchülerInnen übernehmen praktisch selber die Führungsrolle) und andererseits die Aufmerksamkeitsspanne der meisten Klassen zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr riesig sein wird.

Alternativ könnten die Antworten und ausgearbeiteten Aufgabenstellungen auch in der Schule verglichen werden, wenn man aus irgendwelchen Gründen nicht so viel Zeit im Museum verbringen will oder etwas Abstand zwischen der Erarbeitung und dem Vergleich bringen will. Allerdings nimmt man sich damit die Chance, die Ausstellung mit all den Bildern, Vitrinen, Zeitleisten usw. zur Veranschaulichung zu nutzen.

**Pädagogisch/didaktischer Mehrwert einer Schnitzeljagd, im Vergleich zu einer herkömmlichen Museumsführung:**

Lehrkräfte haben es wohl schon alle öfter erlebt, dass Museumsführungen mit Schulklassen bei den SchülerInnen (wie ich meine, meistens zurecht) nicht auf allzu großes Echo stoßen. Ein paar wenige hören zu, während andere sich schnell langweilen und darauf mit Schwätzen und/oder Handyaktivitäten reagieren. Manchmal gehen FührerInnen auch etwas zu detailverliebt in die Tiefe und verabsäumen es, die SchülerInnen in die Führung miteinzubinden. Zurück bleiben häufig gelangweilte SchülerInnen und eine frustrierte Lehrkraft.

Schnitzeljagden können sicherlich auch nicht alle Probleme lösen. Wie oben bereits angesprochen gibt es auch hier gewisse Fallen. Allerdings haben Schnitzeljagden den großen Vorteil, dass ein Großteil der SchülerInnen sich mit der Ausstellung relativ intensiv auseinandersetzen muss. Etwas selber zu entdecken und herauszufinden ist meistens nicht nur spannender, sondern bleibt einem auch besser im Gedächtnis hängen. Beim Nachbesprechen der Aufgaben übernehmen die SchülerInnen abwechselnd die FührerInnenrolle und erklären sich gegenseitig oder diskutieren (idealerweise) sogar unterschiedliche Lösungsvorschläge.

Als Lehrkraft habe ich den Vorteil viel genauer beeinflussen zu können, welche Themenbereiche in der Schnitzeljagd angesprochen und erarbeitet werden. Meine Schwerpunkte im Unterricht lassen sich dann im Museum bei der Schnitzeljagd ergänzen bzw. vertiefen. Bei einer herkömmlichen Führung weiß ich als Lehrkraft im vorhinein meistens nicht, was in der Führung genau erzählt wird, bzw. ob das Geschilderte mit dem zuvor im Unterricht erarbeiteten Stoff in irgend einer Weise harmonisiert und ergänzend wirkt oder bei meinen SchülerInnen mehr Fragen als Antworten zurücklässt.

Alles in allem, erscheint mir eine Schnitzeljagd zumindest hin und wieder eine lohnende Alternative zu herkömmlichen Museumsführungen, besonders dann, wenn ich als Lehrkraft das Material nicht mehr selber zusammenstellen muss. ☺